

Elisabeth Reber

Zur Rolle von Phonetik und Prosodie in CAN I X-, LE[?] ME X-, und LEMME X-Konstruktionen

1 Einleitung

In diesem Beitrag beschäftige ich mit sprachlichen Konstruktionen, die von Teilnehmern und Teilnehmerinnen an Interviews als metapragmatische Verfahren zur Einleitung von Fragen und zur Rederechtssicherung bzw. beanspruchung verwendet werden können: CAN I X sowie LE[?] ME X und LEMME X, welche in der Literatur meist als *let me X* verallgemeinert worden sind.¹ Nach Caffi (²2006: 86) werden metapragmatische Verfahren zur Steuerung der laufenden Rede (*speech control*) verwendet, indem Sprecher die vorherige und nachfolgende Handlung benennen. Hierbei konzentriert sich der Sprecher auf die Linearität der laufenden Interaktion und ist gleichzeitig involvierter Teilnehmer (*participant*) sowie Beobachter (*observer*) von sich selbst und der Interaktion. Metapragmatische Ausdrücke erlauben es also, einen Einblick in die weitere Rede- und Handlungsplanung zu gewinnen (vgl. auch Hübler 2011).

Schegloff (1980) analysiert *can I X* und *let me X* entsprechend als Verfahren, die Produktion einer nachfolgenden Handlung zu projizieren. Hierbei können beide Verfahren als *pre-delicates* dienen, d. h. mit ihnen wird eine potentiell heikle oder schwierige Handlung projiziert: *Can I X* wird dazu benutzt, um um Erlaubnis bzgl. der Sprecherrechte zu bitten, und das potentielle Ergreifen des Rederechts wird als heikel behandelt: „[T]he possibly violative or special character of the party in question talking at all is what is relevant here“ (Schegloff 1980: 144–145). Sprecher können damit eine Orientierung an eine asymmetrische Ge-

1 Großbuchstaben werden dazu verwendet, um generisch auf alle möglichen Formen – phonetisch, prosodisch, morphosyntaktisch – eines sprachlichen Ausdrucks in meinen Daten zu verweisen.

Danksagung: Erste Vorüberlegungen zu dem Beitrag wurden in einem Vortrag im Panel „Metapragmatic units in talk-in-interaction“ auf der Seventh International Conference of the German Cognitive Linguistics Association, Universität Duisburg-Essen, 5.-7. Oktober 2016, vorgestellt. Ich danke den Herausgebern und den anonymen Gutachtern für die Kommentare zu einer früheren Version dieses Textes.

sprachssituation anzeigen. Im Gegensatz dazu wird *let me X* dazu verwendet, die Eigenschaft der projizierten Handlung selbst als heikel oder schwierig zu markieren (vgl. auch Troemel-Ploetz 1994: 202). In einer neueren Arbeit bespricht Szczepek Reed (2017) u. a. *can I X* und *let me X* als zwei Ressourcen, die in amerikanischen Gesprächsdaten für Metaformulierungen zum Redewechsel verwendet werden.

Das besondere Interesse meines Beitrags besteht darin, musterhafte Verbindungen zwischen den lautsprachlichen Realisierungen von CAN I X, LE²ME X und LEMME X und ihren Funktionen in der Interaktion herauszuarbeiten und damit Hinweise auf kognitiven Repräsentationen von gesprochen-sprachlichen Einheiten zu gewinnen.²

Aus einem linguistischen Interesse an Fragen kognitiver Repräsentationen sprachlicher Strukturen heraus gibt es seit Mitte der 2000er Jahre eine intensive Diskussion in der deutschen Interaktionalen Linguistik, ob und wie kognitive Grammatikmodelle als theoretisches Modell benutzt werden können, um zu beschreiben, wie sich mentale Repräsentationen sprachlicher Strukturen in der gesprochenen Interaktion manifestieren (vgl. z. B. die Beiträge zu Auer/Pfänder 2011, Bücken et al. 2015 (Teil 3), Deppermann et al. 2006 und Günthner/Imo 2006; Imo 2007). Wie Imo (2015: 72) bemerkt, kann hier der kognitiv-linguistische Begriff der Konstruktion als Entsprechung des konversationsanalytischen Terminus des Verfahrens verstanden werden. Mit diesem Beitrag soll an diesen Diskurs angeknüpft und insbesondere auf das Thema des vorliegenden Bandes eingegangen werden, inwieweit es feste, obligatorische Verbindungen zwischen phonetisch-prosodischen Formen und lexikalischen bzw. syntaktischen Strukturen gibt und damit phonetisch-prosodischen Ressourcen als konstituierend und nicht nur kontextualisierend für sprachliche Konstruktionen zu verstehen sind (vgl. die Einleitung von Imo/Lanwer in diesem Band).

In konstruktionellen Grammatikmodellen wird in einer Reihe von Ansätzen die Rolle phonologischer Eigenschaften für die Beschreibung von Konstruktionen anerkannt bzw. ist für sie sogar zentral (z. B. Croft 2001, Sag 2012; vgl. die Übersicht in Traugott/Trousdale 2013: 2–8), jedoch sind Arbeiten aus der gebrauchsbasierten Grammatiktheorie, deren Interesse bzgl. der lautlichen Form von Konstruktionen sich streng induktiv auf die Untersuchung von

² Auch wenn die grundsätzliche Frage berechtigt ist, ob man mit dieser Methode einen Einblick in kognitive Repräsentationen gewinnen kann, so deckt sich diese m. E. mit Bybees Verständnis von Sprache, nach dem ein individueller, wiederholter Sprachgebrauch nicht nur zur Etablierung eines kognitiv repräsentierten Systems beim einzelnen Sprecher führt, sondern auch zur Bildung, zum Wandel und zur Aufrechterhaltung der in einer Sprachgemeinschaft konventionalisierten Grammatik (Bybee 2006: 730).

Gesprächsdaten stützen, nach wie vor rar. Ausnahmen bilden Arbeiten wie z. B. Berkenfield (2001), die eine Korrelation von phonetischen Eigenschaften und syntaktischen Funktionen von *that* herausarbeitet und daraus schlussfolgert, dass jede Funktion von *that* (z. B. als Demonstrativ- oder Relativpronomen) im phonologischen System einzeln repräsentiert ist. Bybee/Scheibman (1999; vgl. auch Scheibman 2000) zeigen anhand einer phonetischen und funktionalen Untersuchung von *don't*, dass Frequenzeffekte das Chunking von Konstituenten im Gespräch bedingen, was auch neue Konstituentenbeziehungen hervorbringen kann. Fox/Thompson (2007) argumentieren, dass die lexikosyntaktische Struktur von Relativ- und Hauptsätzen mit deren prosodischer Integration korreliert und von diesen musterhaften Strukturen auf verschiedene Grade der kognitiven Speicherung geschlossen werden kann.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen ist es das Ziel der Untersuchung, auf Grundlage einer interaktional-linguistischen Analyse die formalen Merkmale und spezifischen metapragmatischen Funktionen von CAN I X, LE² ME X und LEMME X zu erörtern. Als Beitrag zu einer theoretischen Modellierung der gesprochenen Sprache soll herausgearbeitet werden, inwieweit CAN I X, LE² ME X und LEMME X verfestigte, formelhafte Konstruktionen bilden, die aus einem kontextspezifischen Sprachgebrauch heraus entstanden sind (Hopper 1987, 1998) und inwiefern Phonetik und Prosodie konstitutiv für deren Formen ist.

Im Folgenden gebe ich einen kurzen Überblick bisheriger Forschung zu *can I X*- und *let me X/lemme X*-Formaten (Abschnitt 2) und beschreibe meine Datengrundlage (3) und Methode (4). Nach einer Darstellung meiner Ergebnisse zu CAN I X (5), LE² ME X und LEMME X (6) schließe ich mit einem Fazit (7).

2 Beschreibungen von Phonetik, Morphosyntax, Semantik und Pragmatik von *can I X*- und *let me X-/lemme X*-Formaten in der Literatur

Syntaktisch betrachtet werden *can I X*-Formate als Entscheidungsfrage beschrieben, wobei das Modalverb *can* die Funktion eines *operators* einnimmt (Quirk et al. 1985). Mit dem Modalverb können die Bedeutungsdimensionen der Möglichkeit (*possibility*), des Könnens und der Fähigkeit (*ability*), und der Erlaubnis (*permission*, Leech ³2004: 74–76) ausgedrückt werden.

Im Gegensatz zu *can I X* ist die Pragmatik des Formats mit dem pronominalen Subjekt in der zweiten Person (*can you X*) als vielzitiertes Verfahren analysiert worden, eine Bitte zu äußern:

A speaker may utter a sentence and mean what he says and also mean another illocution with a different propositional content. For example, a speaker may utter the sentence *Can you reach the salt?* and mean it not merely as a question but as a request to pass the salt. (Searle 1975: 59–60)

Levinson (1983: 268) stellt dazu fest, dass solche indirekten Bitten ebenso wie z. B. *kick the bucket* als Ausdruck für *to die (sterben)* Idiome darstellen in dem Sinne, dass sie nicht kompositionell analysiert werden können, sondern als Bedeutungseinheit abgespeichert sind und abgerufen werden.

Im Zuge eines Interesses an Formen des Bittens in der sozialen Interaktion ist das Format *can you X* (und die Unterschiede zu anderen Formaten) weiterhin konversationsanalytisch eingehend untersucht worden (z. B. Curl und Drew 2008).

Wie bereits erwähnt, ist die Forschungslage zu *can I X*-Formaten – abgesehen von Schegloffs sowie Szczepek Reeds eingangs zitierten Arbeiten – hingegen dürftig. Zinken (2015) untersucht *can I have X* als eine Form der Bitte nach Gegenständen in Alltagsgesprächen. In den untersuchten Kontexten hat der Rezipient den betreffenden Gegenstand momentan und der Sprecher bittet diesen deshalb darum, ihn zur Verfügung zu stellen (vgl. auch Fox 2015 zu *can I get X* als Bitte in Kundengesprächen; Levinson 1983 allgemein zu *can I X* in Bittsequenzen). Wie von Zinken (2015: 37) angemerkt, besteht bei *can I have X*-Formaten eine Nähe zu Imperativen. Dieser Standpunkt wird z. B. von Köymen/Kyratzis (2014: 513) geteilt: Sie beschreiben die Äußerung „Can I have the knife?“ in einer Interaktion zwischen Kleinkindern als Anweisung (*directive*).

Zusammenfassend kann man sagen, dass *can I X*-Formate multifunktional verwendet werden können. Die spezifischen Funktionen (Bitte, Anweisung) werden dabei u. a. durch die Semantik des X-Slots bestimmt. Zudem sind der spezifische interaktionale Kontext und die soziale Beziehung zwischen den Interagierenden maßgeblich für die Interpretation der Handlung (als Bitte oder Anweisung), die durch die Form ausgeführt wird. Arbeiten zur lautlichen Produktion von *can I X* in der sprachlichen Interaktion fehlen meines Wissens bislang.

Das *let me X*-Format stellt gleichermaßen wie *let us X* grammatisch betrachtet eine Imperativform in der ersten Person mit exhortativer Bedeutung dar, wobei *let* dem Subjekt vorangestellt wird: „Let us all work hard.“, „Let me think what to do next.“ (Quirk et al. 1985: 829; vgl. auch Hopper/Traugott ²2003: 10). In dieser Verwendung ist *let* „no more than an introductory particle.“ (Quirk et al. 1985: 830).³

³ Dieser Befund wird insbesondere durch die bisherige Forschung zu *let us X* gestützt. Es wird konstatiert, dass *let us X* eine Grammatikalisierung unterlaufen hat, deren Pfad sich als *let us* > *let's* > *lets* beschreiben lässt. Dies steht exemplarisch für den Wandel von Konstruktionen mit

Ein Großteil der Forschung hat sich hauptsächlich mit *let us X* beschäftigt (vgl. die bereits zitierten Arbeiten von Traugott 1995, Hopper/Traugott ²2003 sowie Davies 1986: 229–250, Tregidgo 1982). Im Gegensatz zu diesen Arbeiten, in denen Form-Funktionsunterschiede von *let us X* diskutiert werden, wird zwar neben der Vollform *let me* die klitisierte Form *lemme* in Beispielen auch belegt, aber mögliche Unterschiede werden nicht diskutiert (vgl. z. B. Schegloff 1980). Eine nähere Beschreibung liefert Tomasello (2003: 106), der *lemme X* (in einer Reihe mit z. B. *gimme X* und *I wanna X*?) als „mixed constructions“ analysiert, in denen ein Teil automatisiert und zu einer Einheit verschmolzen ist, während der andere Teil variabel ist. Das Beispiel von *lemme-see* zeigt, dass *lemme* auch als Teil von „frozen phrases“ verwendet werden kann (vgl. auch *gimme-that*, *I-wanna-do-it*; Tomasello 2003: 306). Der Gebrauch von solchen Holophrasen ist laut Autor charakteristisch für die frühe Phase des Erstspracherwerbes. Jedoch wird ein möglicher Unterschied zwischen *lemme* und *let me* nicht diskutiert.⁴

Köymen/Kyrtatzis (2014: 497) befassen sich weiterhin mit *let me* in seiner Verwendung zur Anzeige der Sprechereinstellung (*stance-indexing verbs*; auch *I said*, *I want*) in der sozialen Interaktion zwischen Kleinkindern. Wie in Tomasello (2003) werden diese Verben syntaktisch als Matrix-Verben analysiert. Die Autorinnen zeigen exemplarisch für die Funktion von *let me* einen Gesprächsausschnitt, in dem der zweijährige Devon den Turm des gleichaltrigen Marcus umstößt:

Beispiel 1 (Köymen/Kyrtatzis 2014: 506)

1 ((DEVON KNOCKS DOWN MARCUS' TOWER.))
 2 MARCUS; I'm building it.
 3 ...
 >4 Let ^me do it.

Sie stellen fest:

[T]he matrix clause “let me” does not only express the speaker’s stance, it expresses the speaker’s stance on the addressee’s stance, of not *letting* or *allowing* Marcus to build the tower. By using the “let me” construction, Marcus highlights the blockage of his action by Devon and the opposition between Devon’s stance (of not “letting”) and his own stance (of wanting to build the tower). (Köymen/Kyrtatzis (2014: 506)

Köymen/Kyrtatzis (2014: 507, 515) schließen daraus, dass die *let ^me*-Konstruktion dazu dient, die Wirksamkeit des Handelns durch den Rezipienten und die

Hauptverb (hier *let*) zu „discourse particles with quasi-adverbial properties“ (Traugott 1995: 36; Hopper/Traugott ²2003: 10–13; vgl. auch Fillmore et al. 1988 zu *let alone*).

⁴ Das Cambridge Dictionary beschreibt *lemme* lediglich als eine nicht-standardsprachliche Kurzform von *let me* (<https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/lemme>).

Blockade des eigenen Handels hervorzuheben. Somit sind *let me*-Konstruktionen typisch für konfliktreiche Kontexte zwischen *peers*. Einen weiteren Hinweis auf die Funktionen von *let me* gibt Troemel-Ploetz (1994) in einer Analyse der Äußerung „Let me put it this way, John“. Diese wird von der Chefin gegenüber dem Mitarbeiter als metapragmatischen Sprechakt verwendet mit folgenden Funktionen:

- introducing and -preparing for an unpleasant, unwanted, somehow difficult utterance, [...]
- establishing and confirming authority [...]
- toning down the negative impact of what is to follow by conceding: “I am aware that what is to come is difficult for you” or even “I don’t like it, but I have to tell you.” [...] (Troemel-Ploetz 1994: 202)

Der Literaturüberblick hat gezeigt, dass *let me* neben der phonetisch reduzierten Form *lemme* genannt wird. Letztere scheint insbesondere stark verfestigte, konventionalisierte Konstruktionen zu bilden. Die beiden Formate werden in konfliktreichen Kontexten sowohl für metapragmatische Handlungen als auch – zumindest unter Kindern – für Anweisungen verwendet, jedoch sind mögliche musterhafte Beziehungen zwischen Form und Funktion in der sprachlichen Interaktion noch nicht eingehend untersucht worden.

3 Datengrundlage

Die Studie basiert auf knapp 5 Stunden (4:51h) willkürlich ausgewählter Videoaufnahmen von Interviews mit Politikern und Politikerinnen in der Fernsehsendung „The Andrew Marr Show“ aus den Jahren 2012–2018, die wöchentlich live sonntagmorgens durch die BBC One ausgestrahlt wird. Die einstündige Sendung ist nach dem gleichnamigen politischen Journalisten benannt und beinhaltet neben Interviews mit Politikern und Menschen, die Schlagzeilen machen, eine Presseschau, die Wettervorhersage und einen Nachrichtenteil. Nachdem Andrew Marr im Januar 2013 einen Schlaganfall erlitt, wurde seine Sendung temporär von anderen Moderatoren weitergeführt, bis er wieder genesen war. Dies erlaubt eine größere Bandbreite an Sprechern und Sprecherinnen nicht nur, was die Interviewgäste betrifft, sondern auch in der Moderatorenrolle. Insgesamt wurden 18 Interviews untersucht, welche zwischen 4 und 25 ½ min. lang waren (vgl. Tab. 1 im Anhang).

4 Methode

Mein methodologisches Vorgehen orientiert sich an der Interaktionalen Linguistik (Couper-Kuhlen/Selting 1996, 2001, 2018) und den Annahmen gebrauchsbasierter Grammatiktheorien, insbesondere der *Exemplar Theory* (z. B. Bybee 2013) und *Emergent Grammar* (Hopper 1987, 1998). Es umfasste folgende Schritte, wobei insbesondere die Schritte 3–4 in mehrmaliger, sich gegenseitig bedingender Abfolge vollzogen wurden.

- 1) Zunächst wurden die Daten nach Verwendungen von *can I X* und *let me X* durchsucht. Dies ergab, dass die Daten keine Vollform /'let mi/ (*let me*) enthalten – wie sie die schriftsprachliche Norm darstellt –, jedoch zwei Formen, die durch Glottalverschluss /'leʔ mi/, und durch Klitisierung /'lemi/ gekennzeichnet sind. Um diese beiden Varianten in meiner Beschreibung der Konstruktionen zu unterscheiden, spreche ich von LEʔ ME X- und LEMME X-Konstruktionen.⁵
- 2) Die so erhobene Sammlung von Fällen wurde nach Teilnehmerrollen (Moderator, Studiogast) geordnet.
- 3) In einer Sequenzanalyse wurden der funktionale Gebrauch von CAN I X und LET ME X entsprechend der Teilnehmerrolle beschrieben.
- 4) In einer detaillierten Untersuchung wurden phonetische, prosodische, syntaktische, semantische – und teilweise auch visuelle – Eigenschaften der CAN I X- und LET ME X-Konstruktionen erhoben, formale Varianten ausdifferenziert und deren Einbettung in die Turn- und Sequenzstruktur analysiert. Die semantische Klassifizierung der Vollverben im X-Slot wurde nach WordNet (<https://wordnet.princeton.edu/>; Fellbaum 2005) vollzogen.
- 5) Ausgehend von der Annahme, dass jede kontextspezifische Verwendung der Konstruktion ihre mentale Repräsentation formt und gleichzeitig diese abbildet (Hopper 1987, 1998, Bybee 2013), wurden rekurrente Muster von Form-Funktionspaaren als Konstruktionen analysiert.

⁵ Nach Lindsey ist im heutigen Britischen Englisch die *Received Pronunciation* (RP) von der *Standard Southern British pronunciation* als prestigereiche Standardvarietät abgelöst worden. Im Gegensatz zum RP sind hier Glottalverschlüsse vor Konsonanten sowohl innerhalb eines Wortes als auch an Wortgrenzen absolut standardisiert (Lindsey 2019: 67). Ausgehend von der Annahme, dass die Sprecher und Sprecherinnen im untersuchten Korpus als Angehörige der Medien- und politischen Machtelite in London diesen Akzent sprechen (Lindsey 2019: 4), kann die Glottalisierung in LEʔ ME X also als Realisierung der gesprochenen Varietät betrachtet werden. Dies zeigt, dass meine Studie auch interessante Befunde an der Schnittstelle zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch ermöglicht, was aus Platzgründen jedoch nicht weiter ausgeführt werden kann.

Alle Beispiele wurden nach den Konventionen von GAT 2 (Couper-Kuhlen/Barth-Weingarten 2011) und –wo relevant – nach Mondadas (2014) „Conventions for multimodal transcription“ sowie mit Hilfe von Praat und QuickTime transkribiert.

5 CAN I X

Die Daten enthalten insgesamt 20 Beispiele von CAN I X. CAN I X stellt ein Format da, das mehrheitlich durch Moderatoren verwendet wird. Knapp zwei Drittel (65 %, 13) der Konstruktionen wurde in Frageturns und ca. ein Drittel (35 %, 7) in Antwortturns produziert. CAN I X wird durchgängig in Kontexten verwendet, in denen der Studiogast *alignment* mit der gesetzten Handlungsgenda des Moderators zeigt (vgl. Clayman/Heritage 2002; Stivers 2008). In Frageturns wird das Format zur Einleitung von Fragen gebraucht, in Antwortturns zur Rederechtssicherung. Es wird gezeigt, dass diese Multifunktionalität an rekurrente formale Varianten gekoppelt ist. Deswegen wird in der Folge zwischen CAN I X₁ und CAN I X₂ unterschieden.

5.1 CAN I X₁ zur Einleitung von Fragen, bei deren Antwort *alignment* gezeigt wird

Die Mehrheit der CAN I X₁-Konstruktionen, die in Frageturns produziert werden, werden dazu verwendet, Fragen einzuleiten, deren *constraints* im Antwortturn erfüllt werden. Dies bedeutet, dass Studiogäste *alignment* mit der Aktivität zeigen und die Fragen zumindest eingeschränkt beantworten. Der X-Slot wird hier meist durch ein Kommunikationsverb (fast immer *ask*) oder seltener durch ein Verb der Bewegung (ausschließlich *turn*) gefüllt. Die Interrogativsätze werden immer in einer unabhängigen Intonationsphrase gebildet. Prosodisch ist die Konstruktion durch rekurrente Merkmale, die den Tonhöhenverlauf und Akzentuierung betreffen, gekennzeichnet:

- CAN I unbetont, mit leichten Tonhöhenanstieg auf dem Pronomen,
- oft Hauptakzent oder zumindest Nebenakzent auf letzter betonter Silbe und
- tieffallende finale Tonhöhenbewegung in der Intonationsphrase.

Nachfolgend möchte ich den Gebrauch der CAN I X₁-Konstruktionen zur Einleitung von Frageturns und ihr prosodisches Format anhand von zwei Beispielen erörtern. Es wird argumentiert, dass diese mit demselben prosodischen Format

produziert werden, jedoch die spezifische Funktion abhängig von der Semantik des Vollverbs variieren kann.

Bsp. 2 illustriert den Gebrauch einer CAN I X₁-Konstruktion mit dem Vollverb *turn to* (Zeile 12). Zeile 1–11 zeigt die letzte von mehreren kontroversen Frage-Antwort-Sequenzen, in denen die Moderatorin den Studiogast zum Thema Syrien befragt hat, bevor sie die Konstruktion zu Anfang des nächsten Frageturns verwendet, um einen Themenwechsel und eine Frage, die eher zur Zustimmung einlädt, einzuleiten.⁶ Die Abkürzung für *united nations* (UN) wurde mit „ju en“ (Zeile 2) transkribiert.

Beispiel 2 (AM 03.02.2013 Moderatorin: Sian Williams; Studiogast: Tony Blair)

- 1 Mod: but you mentioned yourSELF the difficulties;
 2 getting a ju en resoLution,
 3 with russia already °h having reJECted it uh' a few tImes; (0.55)
 4 IS the only Answer; (1.09)
 5 to go IN?
 6 StG: (1.07) <<all> no=i don't think you're ever gonna go in> in the
 sense of (0.22) british troops on the GROUND;=
 7 =but the QUEStion's what more you can do to help the opposItion.
 (0.35)
 8 StG: an' you know=there ARE,
 9 °h options THERE;
 10 which i think (.) is important to LOOK at.
 11 Mod: (0.20) hm;
 12 -> °h (0.60) can i turn to (0.26) EURope.
 13 Mod: +which is uh+ a battle that david CAMeron
 stgH +nickt +
 Mod: is having;
 14 Mod: °h uh: at the moment he wants to re↑FO:RM
 britain's relationship with Europe;
 15 and THEN have an in out rEferendum.
 16 YOU said-
 17 <<all>that when you HEARD his speech;>
 18 NINety per cent of it-
 19 ↑RESonated with you;

⁶ Mod steht für Moderator oder Moderatorin, StG für Studiogast. Die Kopfbewegungen des Studiogasts (stgH) werden durch + + markiert.

- 20 <<all> and you aGReED with ninety per cent of david cameron's
speech on Europe.>
- 21 ↑whAt aBOUT the in out referendum;
- 22 wouldn't that be a way of (.) SOLVing things once and for all;
- 23 drawing a LINE under it.
- 24 StG: well it's not a way of SOLVing (.) things.
- 25 <<all>i mean LOOK,>
- 26 (.) i- if the case is ho- (.) whY should europe reFORM;
- 27 i mean i'm a hundred per cent WITH him;
- 28 and that's the case been made by british prime MINisters-
- 29 <<all> margaret THATcher->
- 30 <<all> john MAJor->
- 31 <<all> mySELF->
- 32 <<all> gordon BROWN->
- 33 <<all> ↑EVeryone.>
- 34 and it's absolutely RIGHT? ((Turn wird weitergeführt))

In Zeile 12 verwendet die Moderatorin nach einer turninitialen Verzögerung eine CAN I X-Konstruktion („can i turn to (0.26) EUrope.“). Der Interrogativsatz, der in einer eigenen Intonationsphrase mit tieffallender finale Tonhöhenbewegung gebildet wird, trägt den Primärakzent auf der letzten betonten Silbe, wobei „can i“ unbetont ist und auf dem Pronomen ein leichter Tonhöhenanstieg zu hören ist. Das Vollverb im X-Slot ist „turn to“. Das Format dient dazu, um zu einem neuen Thema („EUrope“) überzuleiten. Der Studiogast ratifiziert dies durch eine nickende Kopfbewegung (Zeile 13). Die Daten enthalten kein Beispiel, in dem der Themendirektive widersprochen wird.⁷ Die Konstruktion bildet also eine syntaktische, prosodische und pragmatische Einheit, die nicht als Bitte, sondern als indirekte Anweisung bzgl. des nächsten Themas behandelt wird. Evidenz hierfür findet sich hier auch in der phonetischen Reduzierung des Modalverbs, was mit einem semantischen *bleaching* einhergeht.

In Überlappung mit der Ratifizierung führt die Moderatorin ihre Rede in einem Relativsatz weiter, um das Thema zu spezifizieren bzw. die Themenwahl näher zu motivieren („which is uh a battle that david CAMeron is having“; Zeile 13). Sie gibt dann an das Fernsehpublikum gerichtet Hintergrundinformationen (Zeile 14–20), die sowohl die Bewertung („a battle (..)“) näher begründen als auch die Fragen einleiten, mit denen der Frageturn abschlossen wird („↑whAt aBOUT the in out

⁷ Die einzige Ausnahme bildet ein Fall, in dem der Benennung des Themas widersprochen wird, jedoch nicht der Themenwahl selbst.

referendum; wouldn't that be a way of (.) SOLVing things once and for all; drawing a LINE under it.“, Zeile 21–23). Mit der negierten Form des Modalverbs „wouldn't“ lädt die Moderatorin den Studiogast dazu ein, die Position zu bestätigen, dass ein Referendum über den Austritt Großbritanniens aus der EU die Dinge endgültig lösen würde. Der Antwortturn wird in einem dispräferierten Turnformat mit *well*-Einleitung (Heritage 2015) gebildet. Der Studiogast widerspricht dieser Position zunächst direkt und explizit („well it's not a way of SOLVing (.) things.“, Zeile 24), führt dann aber seinen Turn konzедierend weiter (Zeile 25–34). Obwohl der Studiogast die Entscheidungsfrage nicht mit einem *type-conforming token* (Raymond 2003) aufnimmt, erfüllt er die Bedingungen, die durch das Frageformat gestellt werden und antwortet im Wortsinn auf die Frage.

In Bsp. 3 wird mit der CAN I X₁-Konstruktion ebenfalls ein Themen- und Agendawechsel eingeleitet (Zeile 12). Der Studiogast Caroline Lucas ist zur Zeit der Aufnahme (zusammen mit Jonathan Bartley) Parteivorsitzende der Green Party, welche mit der Labour Party in starker Konkurrenz steht. Nachdem der Moderator zunächst die Autorität des Studiogasts als Parteivorsitzende mit Fragen zum Rückgang an Parteimitgliedern in ihrer Partei (Zeile 1–5) und den Verlust von Wählerstimmen an Labour (im Transkript nicht gezeigt) angegriffen hat, spricht er nun die aktuelle Vorgehensweise des von Labour geführten Stadtrates in Sheffield an (Zeile 12–15). Damit greift er die Positionierung des Studiogasts auf, dass der Parteivorsitzende von Labour, Jeremy Corbyn, zwar viele der grünen Positionen übernommen habe, jedoch nicht in der Umweltpolitik (Zeile 8–10). Wie in Bsp. 2 lädt dieser von CAN I X₁ eingeleitete Frageturn nun zur Zustimmung ein, wird jedoch nicht mit einem Fragesatz, sondern mit einer Bewertung abgeschlossen. PFI („pee ef ai“, Zeile 25) ist eine Abkürzung für *Private Finance Initiative*.

Beispiel 3 (AM 25.03.2018 Moderator: Andrew Marr; Studiogast: Caroline Lucas)

- 1 Mod: HOLD on a second;=
 - 2 it was S:IXty three thOusand in twenty sixtEen,
 - 3 and is thirty nIne thousand NO[W;]
 - 4 StG: [YEAH;]=
 - 5 Mod: [= <<all>so what i mean [is> unless]
 - 6 StG: [(0.50) FALL;]
 - 7 StG: [°h <<all> now THAT is] a massive> (.) drOp;
 - 8 StG: where he HASn't;
 - 9 °h IS on the environment;
- ((18 Sek. Auslassung))

10 (xxx xxx) just not say [a WORD] about this;
 11 Mod: [xxx xxx]
 12 Mod: -> <<all> can i> can i ask you about SHEFfield.=
 13 Mod: =which is a +LABour controlled+ cOuncil;=
 stgH +nickt +
 14 =where they are demOlishing (.) ALmost all the old trees in
 the in the (0.29) cItY.
 15 °h and that is causing a HUGE local story and a lOt of local
 upset.
 16 (0.48)
 17 StG: it is a (.) MASsive story,=
 18 =we're SEEing-
 19 °h six THOUSand;
 20 maTURE;
 21 beautiful TREES;
 22 Mod: [hm:,]
 23 StG: [°h] bEing cut DOWN;
 24 for n0 better reason than it's CHEAper; (0.25)
 25 to dO so under the pee ef ai contract that the labour °h
 cOuncillors have uh °h uh (0.31) set UP;
 ((Turn wird weitergeführt))

Der Moderator beginnt seinen Turn mit der CAN I X₁-Konstruktion „can i ask you about SHEFfield.“ (Zeile 12). Die Konstruktion hat das gleiche prosodische Format wie in Bsp. 2, wird jedoch mit dem Vollverb *ask* im X-Slot produziert. Die Semantik des Verbs geht mit einer Funktionserweiterung einher: Sie dient dazu, sowohl zu einem neuen Thema („SHEFfield“) hinüberzuleiten als auch die nachfolgende Handlung als Frage zu rahmen. Damit wird mit der Konstruktion sowohl eine Themen-, als auch eine Handlungsanweisung gegeben, wie die nachfolgende Rede zu behandeln ist. Dies ratifiziert der Studiogast durch ein Nicken, während der Moderator einen Relativsatz anschließt, in dem er das Thema näher relevant macht („which is a LABour controlled cOuncil;“, Zeile 13). Der Moderator gibt nachfolgend weitere Hintergrundinformationen zu aktuellen Ereignissen in Sheffield („where they are demOlishing (.) ALmost all the old trees in the in the (0.29) cItY.“, Zeile 14) und evaluiert diese abschließend („°h and that is causing a HUGE local story and a lOt of local upset.“, Zeile 15).

Nach einer kurzen Pause (Zeile 16) übernimmt der Studiogast den Turn, indem sie die abschließende Bewertung als Einladung dazu behandelt, eine zweite, zustimmende Bewertung zu produzieren (Pomerantz 1984). Indem sie die erste Bewertung verstärkt, wird ein präferiertes Format verwendet, was Zu-

stimmung anzeigt („it is a (.) MASSive story“, Zeile 17). Der Studiogast führt den Turn in einer evidenziellen Begründung für ihre evaluative Position weiter aus (Zeile 18–25).

Zusammengefasst handelt es sich bei CAN I X₁ um ein Format mit starker prosodischer Verfestigung, dessen allgemeine Funktion, Fragen einzuleiten, die von Studiogästen mit *alignment* an die gestellten Handlungserwartungen beantwortet werden, je nach verwendetem Vollverb spezifiziert wird. Mit dem Verb *turn to* wird eine Themenanweisung gegeben, mit *ask* zusätzlich dazu eine Handlungsanweisung.

5.2 CAN I X₂ zur Sicherung/Behauptung des Rederechts in Antwortturns, die *alignment* zeigen

6 von 7 CAN I X₂-Konstruktionen, die in Antwortturns gefunden wurden, dienen dazu, das Rederecht in einem Kontext zu sichern, nachdem der Studiogast die Antwort des Moderators beantwortet hat, d. h. die Bedingungen, die durch die Frage gestellt wurden, erfüllt hat und somit *alignment* mit der laufenden Aktivität gezeigt hat. Bis auf den einen Fall, in dem die Konstruktion nach dem Pronomen abgebrochen wird, verläuft die Sicherung bzw. das Behaupten des Rederechts erfolgreich.

In dieser Verwendung von CAN I X₂ lassen sich folgende rekurrente prosodische Merkmale bzgl. Akzentuierung und Intonationsverlauf feststellen:

- Modalverb mit Haupt- oder Nebenakzent,
- hohes Onset und
- separate Intonationsphrase mit fallender (mittel, tief) finaler Tonhöhenbewegung.

In kompetitiven Umgebungen bzgl. des Rederechts kann die Konstruktion mit erhöhtem Tempo produziert werden. Was die lexikosyntaktischen Eigenschaften betreffen, enthalten die Daten keine negierten Formen (z. B. „Can’t I just say it was me.“). Das Vollverb im X-Slot ist entweder *say* oder *finish*, d. h. es gehört entweder der semantischen Kategorie „Kommunikation“ (*communication*) oder „Veränderung“ (*change*) an.

Bsp. 4 ist für diese Verwendung der CAN I X₂-Konstruktion (Zeile 14) typisch.⁸ Sie wird durch den Interviewgast verwendet, um das Rederecht zu behaupten, nachdem er seine Antwort ausgeführt hat und noch einen weiteren Punkt hinzufügen möchte. Der Frageturn in Zeile 1 bezieht sich darauf, ob der

⁸ Aus Platzgründen wird nur ein Bsp. gezeigt.

Studiogast Jeremy Corbyn, der Vorsitzende der Labour Party, das überwiegende Outsourcen von Dienstleitungen innerhalb des nationalen Gesundheitssystems NHS („en aitch es“, *National Health Service*, Zeile 7) beenden möchte, was dieser bestätigt. Die Dankesäußerung in Zeile 8 („THANK you;“) ist nicht an den Studiogast adressiert, sondern scheint sich an einen Mitarbeiter hinter der Kamera zu richten.

Beispiel 4 (AM 23.04.2017 Moderator: Andrew Marr; Studiogast: Jeremy Corbyn)

- 1 Mod: uh: and you'd go [from EIGHty percent now
- 2 StG: [(xxx) (inhouse
- Mod: it is] to zEro eventually.
- StG: work)]
- 3 StG: (0.31) <<p> eVENtually.>
- 4 (0.33)
- 5 Mod: <<pp> eVEN[tually.>]
- 6 StG: [the !WHOLE!] point is:.
- 7 StG: the en aitch es was en!VIS!ag[ed (.)] as a
- 8 Mod: [THANK you;]
- StG: service for All of us.
- 9 StG: °h and=i' i↑MAGine what it's like working in the en aitch es
- a[lOngside some]body
- Mod: [(<<p> SURE.>]
- StG: working for a dIfferent employer,
- 10 StG: °h with POSSibly (.) dIfferent objEctives,
- 11 it's Actually CHEAper <<all>for all of us;>
- 12 °h <<all> l0cal [authorities tha >]
- 13 Mod: [i'm <<all>i'm] i'm> SORry-
- 14 StG: -> <<all> cAn i [FINish saying;>]
- 15 Mod: [on the same] on [the same
- 16 StG: [<<all> l0cal
- Mod: SUBject;]
- StG: authori]ties> that have brought the ser[vices] °h BACK in
- house,
- 17 Mod: [yeah?;]
- 18 StG: °h find it's MORE efficient and [chEaper.]
- 19 Mod.: [<<pp> RIGHT.>]
- 20 StG: (0.99)
- 21 on the SAME subject you've Also suggested this morning,
- ((Turn wird weitergeführt))

Der Moderator bildet den Frageturn in einem Deklarativsatz, der an die vorherige Antwort anknüpft („uh: and you'd go [from EIGHty percent now it is] to zEro eventually,“, Zeile 1) und durch das Adverb „eventually“ zeitlich qualifiziert wird. Nach einer kurzen Pause bestätigt er die in der Frage geäußerten Annahme, indem er das einschränkende Adverb leise wiederholt („<p> eVENtually.>“, Zeile 3). Die nachfolgende weitere kurze Pause signalisiert, dass er das Rederecht abgibt (Zeile 4). Der Moderator orientiert sich daran, indem er das Adverb selbst sehr leise recycelt („<pp> eVEN[tually.>“, Zeile 5). In Überlappung ergreift der Studiogast den Turn und führt seine Position mit einem *account* weiter aus („[the !WHOLE!] point is: (. . .)“, Zeile 6–10), die er mit einer Bewertung abschließt („it's Actually CHEAper <all>for all of us;>“, Zeile 11). Nach einer gefüllten Pause führt er seine Rede fort, um einen weiteren Punkt anzuführen („°h <all>lOcal [authorities tha²>]“, Zeile 12). Der Moderator unterbricht diese mit einem Ausdruck des Bedauerns („i'm <all>i'm) i'm>SORry-“, Zeile 13). Der Studiogast behandelt dies als kompetitive Handlung, das Rederecht zu ergreifen, indem er eine CAN I X₂-Konstruktion produziert („<all>cAn i [FINish saying;>]“, Zeile 14). Die Konstruktion wird in einer unabhängigen Intonationsphrase mit mittelfallender finaler Tonhöhenbewegung produziert, wobei das Modelverb den Nebenakzent und das Vollverb den Hauptakzent trägt. Der Onset ist leicht höher als die vorherige Rede desselben Sprechers. Die Syntax und Semantik der Konstruktion weisen direkt auf die ausgeführte Handlung hin: Mit der Verwendung des Modalverbes „cAn“ in der Interrogativstruktur bittet der Studiogast um Erlaubnis, seine laufende Rede abzuschließen („FINish saying“). Der Moderator ratifiziert den Versuch, das Rederecht zu behaupten, zunächst nicht, sondern projiziert in Unterbrechung die Produktion der nächsten Frage („[on the same] on [the same SUBject;]“, Zeile 15). Der Studiogast führt seine Rede gleichzeitig fort, indem er in Reparatur seinen in Zeile 12 begonnenen neuen Punkt wiederaufgreift („<all> lOcal authori]ties> that have brought the ser[vices] °h BACK in house,“, Zeile 16) und – nach einer Ratifizierung des Moderators (Zeile 17) – schließlich zu Ende führt (Zeile 18).

Die von Studiogästen allgemein verwendete CAN I X₂-Konstruktion wird zur Sicherung des Rederechts in Antwortturns, durch die Studiogäste *alignment* mit der Frage gezeigt haben, benutzt. Im Gegensatz zu den unter 5.1 gezeigten CAN I X₁-Konstruktionen in Frageturns trägt das Modalverb einen Haupt- oder Nebenakzent. Dadurch wird der Erhalt der modalen Semantik angezeigt und die Handlung als Bitte um Erlaubnis in einem asymmetrischen Sprecherverhältnis formatiert. Erneut ist die Wahl des Vollverbs auf wenige Varianten eingeschränkt, was auf weitere Verfestigungen hinweist. Der Befund, dass die Konstruktion in erhöhten Sprechtempo produziert werden kann, zeigt, dass ihre Verwendung den laufenden, lokalen Bedingungen der Interaktion entsprechend eingesetzt wird.

6 LE[?] ME X und LEMME X

Meine Sammlung enthält insgesamt 29 Beispiele, wobei der Großteil (55, 2 %, 16) auf Antwortturns entfällt (Frage turns: 44,8 %, 13). Die Daten zeigen eine musterhafte Verteilung von Form und Funktion: LE[?] ME X-Konstruktionen werden im Allgemeinen durch den Moderator für Turneinleitungen von kontroversen Fragestellungen verwendet, und LEMME X durch den Studiogast zur Sicherung des Rederechts. Im Gegensatz zu den beiden CAN I X-Formaten, welche in Umgebungen mit *alignment* verwendet werden, werden LE[?] ME X und LEMME X somit in Kontexten, die von Dissens geprägt sind, eingesetzt.

Wie im Fall von CAN I X enthalten die Daten keine negierten Formen (z. B. „Don't let me disturb me“ oder „Let me not believe such accusations“; Bsp. zitiert nach Quirk et al. 1985: 831).

6.1 LE[?] ME X zur Turneinleitung von Fragen, deren Antwort als schwierig oder unzureichend behandelt wird

Die Daten zeigen einen allgemeinen Gebrauch von LE[?] ME X-Konstruktionen in Turneinleitungen von Fragen, deren Antwort als schwierig oder unzureichend behandelt wird. Prosodisch ist die Konstruktion durch rekurrente Merkmale bzgl. Phonetik, der Akzentuierung und des Intonationsverlaufs gekennzeichnet:

- Nebenantizent (oder manchmal Hauptakzent) auf der glottalisierten Form LE[?] und
- Produktion in unabhängiger Intonationsphrase (manchmal mit schwacher finaler Grenze; vgl. Barth-Weingarten 2016)

Was den X-Slot betrifft, so ist dieser in Turneinleitungen meist durch Kommunikationsverben besetzt (und hier am häufigsten durch *ask*).

Bsp. 5 zeigt die gewöhnliche Variante mit Glottalverschluss „LE[?] me“ X (Zeile 5) zur Einleitung von Fragen, deren Antwort als schwierig oder unzureichend behandelt werden.

Beispiel 5 (AM 03.09.2017 Moderator: Andrew Marr; Studiogast: David Davis)

- 1 StG: °h but the ↑TRUTH is;
- 2 °h we'll GET through it,
- 3 (.) <<all,p,l> we'll get a good [DEAL.>]
- 4 Mod: [<<p,l>oKAY.>]
- (.)
- 5 -> LE[?] me ask you then aBOUT the money,

- 6 StG: [hm,]
 7 Mod: [jA]cob rees mogg [SA]YS,
 8 StG: [yeah? -]
 9 Mod: actually if we LEAVE;
 10 <<all>we could just without an agreement> we owe NOT a pEnny.
 11 StG: (0.36) °h WELL;
 12 (0.51) °h thEre is (0.38) <<all>the the> the strIct position is
 there is °h no en↑↑F0Rceable;
 13 (0.35) uh: (.)
 14 <<all> but WHAT we've said All along;>
 15 °h is <<len> WE are: a cOuntry;;> (0.23)
 16 that MEETS its international obligAtions;
 17 °h but they've gotta BE that.
 18 <<all> i mean they may not be lEgal ones they may be mORal ones
 maybe poLITical ones;>
 19 °h but with we (.) MEET our international obligAtions.
 20 °h ↑ALso we want to lEave °h in: an Orderly and smooth mAnner;=
 21 <<all> (xxx xxx) i come back to THAT in a minute;
 22 °[h] ((13.42 Sek. Auslassung))
 23 Mod: [hm;]
- 24 StG: °h OUR view is we're aiming °h for a smooth (.) sensible (.)
 Amicable exit,
 25 °h which leaves U:S;
 26 (.) AND the european union (.) in a gOod position.
 27 (0.53)
 28 Mod: uhm (.) now (.) CLEARly money remains a big problem.=
 ((Turn wird weitergeführt))

Während der Studiogast seinen Beitrag abschließt (Zeile 1–3), produziert der Moderator in Überlappung ein Grenzsinal („oKAY“, Zeile 4), das seine Übernahme des Rederechts und die Produktion der nächsten Frage projiziert. Indem er nachfolgend Bezug auf monetäre Fragen nimmt, knüpft der Moderator mit dem LE² ME X-Format thematisch an die vorherige Rede an und projiziert gleichzeitig eine neue Frage („LE² me ask you then aBOUT the money“, Zeile 5), was durch den Studiogast ratifiziert wird (Zeile 6). Der Moderator zitiert nun einen Parteifreund des Interviewgasts mit der extremen Position, dass Großbritannien im Falle eines Verlassens der EU ohne Abkommen keinen Penny schulde (Zeile 7, 9–10). Mit dem direkten Zitat lädt der Moderator zu einer Stellungnahme des Studiogasts ein. Der Studiogast beginnt mit einem dispräferierten Turnformat,

das durch Pausen, eine Einleitung durch *well*, Selbstreparaturen, und Abbrüche gekennzeichnet ist („(0.36) °h WELL; (0.51) °h thEre is (0.38) <<all> the the> (. . .)“, Zeile 11–13). Er erklärt implizit eine eingeschränkte Zustimmung zu der zitierten Position, die jedoch syntaktisch unvollständig bleibt („the strlct position is there is °h no en↑↑FORceable (0.35) uh (. . .)“, Zeile 12–13). In der nachfolgenden Rede, die durch *but* als konzедierend gerahmt wird, legt er dar, dass die britische Regierung die Position vertritt, den Brexit ohne Komplikationen in einer vernünftigen und freundschaftlichen Weise gestalten zu wollen (Zeile 14–26). Indem der Moderator im Anschluss wieder auf den Schlüsselbegriff seiner vorherigen Frage zurückkommt („uhm (. . .) now (. . .) CLEARly money remains a big problem.“, Zeile 28), zeigt er an, dass er die Rede des Studiogasts nicht als Beantwortung seiner Frage behandelt.

In Bsp. 6 wird der einzige abweichende Fall gezeigt, in dem die Moderatorin eine klitisierte Form der Konstruktion verwendet (Zeile 6).

Beispiel 6 (AM 03.03.2013 Moderatorin: Sophie Raworth; Studiogast: William Hague)

- 1 StG: and at the NEXT general election, d0 people want a
GOvernment-
- 2 °h that has rEally brought down imiGRation,
- 4 THIS one,
- 5 StG: °h <<len> Or a labour gOvernment: that
StG: threw the doors open COMPLETEly;> +(. . .)
stgH +wendet
- 6 Mod: -> <<all> okay=+lEmme just [(. . .)] ask you two
stgH Blick ab+
- 7 StG: [hm;]
Mod: -> POINTs th',>=
- 8 Mod: <<all>oKAY?;> =FIRST of a:ll,
9 (. . .) uhm (xxx) <<all> roMANians and bulgarians;>=
10 =<<all> do you sAying to me> you have ABsolutely no idea;
11 <<all> there ARE no assessments;>=
12 =<<all> you have N:0 clue how many pEople;>
13 =<<all> because obviously miGRation watch_is saying,>=
14 =<<all> quarter of a million people over the next
five YEARS;>
- 15 StG: °hh i don't think Anybody can give you a:
uh: an a[ccurate (. . .) FOREcast] of that,

- 16 Mod: [that's rather ↑WORyng;=isn't it?]
 17 StG: °h because the' the european: union of course a
 fundaMENTal principle of that,
 18 is the free MOVEmEnt of people;=
 19 uh: and british people bEnEfit eNORmously (.) from that.
 20 °h so yes we will have that but we will ALSo be cAreful,
 21 °h to make sure that benefit TOUrisM comes to an End.
 22 °h thAt has to be: TACKled,
 23 so that people are not °h DRAWN to one <<all> (they're) not
 drawn to our country or Any coun>try: in particular,
 24 °h [jUst] bY being attracted by the
 25 Mod: [bu']
 StG: BENE[fit system;]
 26 Mod: [so miGRation;]
 27 <<all> but miGRation watch's figures;>=
 28 =<<all> so you think they're just (.) they're just (0.21) i
 it's impossible to GUESS;>=
 29 =<<all>it's it's> NONs[ense xxx xxx xxx
 30 StG: [i think it is
 Mod: xxx]
 StG: GUESS]work.

Die Moderatorin produziert den Diskursmarker „okay“, der als Grenzsinal fungiert, nach einer turnübergaberelevanten Stelle in der Rede des Studiogasts und in einer Intonationseinheit zusammen mit der LEMME X-Konstruktion („<<all> okay;= lEmme just [(.)] ask you two POINTs th²,>“, Zeile 6). Die Intonationseinheit ist durch eine globale hohe Sprechgeschwindigkeit und relativ hohes Tonhöhenregister gekennzeichnet, welche u. a. als charakteristisch für kompetitive Turnübernahmen beschrieben worden sind (French/Local 1983). Diese Interpretation wird durch die visuelle Analyse gestützt: In der Mikropause löst der Studiogast den Blick von der Moderatorin, was eine Beibehaltung des Rederechts signalisiert. Nachdem die Moderatorin ihren Turn begonnen hat, wendet er ihr wieder den Blick zu und ratifiziert die Turnübernahme verbal („hm;“, Zeile 7). In diesem Kontext wird LEMME als klitierte Form mit einem Nebenantizent auf der ersten Silbe produziert. Wie unter Punkt 6.2 weiter ausgeführt wird, stellen LEMME X-Konstruktionen eine Ressource für Studiogäste in Umgebungen dar, in der das Rederecht verhandelt wird.

Nach einer weiteren Produktion von *okay* als Grenzsinal markiert die Moderatorin die nachfolgende Rede als ersten Punkt („<<all> oKAY²; ≥FIRST of a:ll;“, Zeile 8) Sie produziert eine Verständnisfrage bzgl. der vorherigen Rede des Stu-

diogasts und begründet dies, indem sie eine Position von dritter Seite zitiert, die seiner Position widerspricht „(.) roMANians and bulgarians; do you sAying to me you have ABsolutely no idea; (..) because obviously miGRAtion watch_is saying, quarter of a million people over the next five YEARS;“, Zeile 9–14). Der Studiogast bestätigt seine Position („°hh i don’t think Anybody can give you a: uh: an a[ccurate (.) FOREcast] of that;“, Zeile 15) und begründet diese (Zeile 17–19), bevor er seinen Turn mit einem mit „so“ eingeleiteten Fazit abschließt (Zeile 20–24, Reber 2012).

Der Moderator gibt sich nicht mit der Antwort zufrieden, sondern kommt in einem Follow-up (Reber 2012) auf ihre ursprüngliche Frage zurück „(.) but miGRAtion watch’s figures; so you think they’re just (.) they’re just (0.21) i² it’s impossible to GUESS;> (..)“, (Zeile 25–29).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die betonte glottalisierte Silbe LE² kennzeichnend für die LE² ME-Konstruktionen in der gezeigten Funktion als Turneinleitungen des Moderators zu sein scheint, während andere prosodische Parameter in der Konstruktion variabler sind. Wie in Bsp. 6 dargestellt wurde, sind jedoch die Übergänge zur klitisierten Variante fließend, wenn durch die Konstruktion eine zusätzliche Funktion (hier die der kompetitiven Rederechtsübernahme) erfüllt werden muss. Dies legt den Schluss nahe, dass es hier um ein Kontinuum von Konstruktionen handelt, die den lokalen interaktionalen Umständen gemäß gebraucht werden.

6.2 Lemme X zur Sicherung/Behauptung des Rederechts in von Dissens geprägten Kontexten

Die Aushandlung des Rederechts kann in Gegensatz zu den in 5.2 gezeigtem Beispiel auch nach einem Dissens bzgl. der laufenden Handlung oder nach inhaltlichen Unstimmigkeiten erfolgen. Um das Rederecht in solchen Kontexten zu sichern bzw. zu behaupten, verwenden Studiogäste im Korpus fast ausschließlich LEMME X-Konstruktionen.⁹ Phonetisch-prosodisch trägt die Konstruktion folgende rekurrenten Merkmale:

- Haupt- oder Nebenakzent auf der ersten Silbe der klitisierten Form LEMME
- Bildung in separater Intonationsphrase mit fallender (mittel oder tief) finaler Tonhöhenbewegung

⁹ Der abweichende Fall, in dem eine glottalisierte Form verwendet wird, wird durch *well* eingeleitet und ist nicht erfolgreich in der Sicherung des Rederechts.

Neben Kommunikationsverben (am häufigsten *answer*) werden gleichermaßen Verben der Veränderung (am häufigsten *finish*) im X-Slot eingesetzt. Dies zeigt einerseits, dass die Semantik der Verben mit der Funktion konkordant ist, und weist andererseits auf weitere Verfestigungen hin. Im Folgenden möchte ich diese Befunde genauer erläutern.

Bsp. 7 veranschaulicht die Sicherung des Rederechts nach einem Dissens über die laufende Handlung. Die Sequenz wird durch einen Turn initiiert, der durch eine wie unter 6.1 besprochene LE² ME X-Konstruktion eingeleitet wird (Zeile 1). Nachdem der Moderator explizit in Überlappung zum Ausdruck bringt, dass der Studiogast nicht auf den Inhalt seiner Frage eingeht, produziert jener u. a. eine LEMME X-Konstruktion (Zeile 18).

Beispiel 7 (AM 07.05.2017 Moderator: Andrew Marr; Studiogast: Jeremy Hunt)

- 1 Mod: [lE² me (.) interrogate] that a LI²tle bit.
- 2 °h in tErms of (.) the GOOD deal that you say this country
must have for the en aitch es to thrIve,
- 3 °h presUmably that does not include (.) NO deal.
- 4 StG: (0.50) ((click)) °h [well²]
- 5 Mod: [wouldn't] <<all>would would> NO deal,
(.)
- 6 DAMage the en aitch es bAdly.
- 7 StG: ((click)) well (0.23) uhm (0.47) we been very CLEAR;=
8 =that uh: °h NO deal is better than a bAd deal,
9 °hh uhm [an²]
- 10 Mod: [i'm] Asking you whether NO deal, (0.25)
- 11 LEAving (.) withOut an agreement; (.)
- 12 would DAMage the en aitch es; (.)
- 13 in YOUR view. (0.29)
- 14 StG: well² (.) we WANT a deal, (0.24)
- 15 we think [(.) a DEAL,]
- 16 Mod: [<<creaky> that's not my QUEStion;>]
- 17 StG: well <<all>no no> we (0.64)
- 18 -> <<all> LEMme an[swer];>=
- 19 Mod: [hm;]
- 20 StG: (<<all>VEry true;>)
- 21 we think a DEAL,
- 22 °h GETting uh a good dEal,=
23 =would be BETter for the the En aitch es-
24 BETter for the ecOnomy-

- 25 BETter for jObS-
 26 °h better for ALL of us;
 27 °hh BUT:;
 28 uh we Also recognise that a BAD deal,
 29 °h would be BAD for the cOuntry;
 30 <<all> bAd for our long term future> and we're NOT prepared-
 31 °h to say that WE will °h get a dEal at any cost;
 32 <<all> and the q?> and the ↑REAL question there
 [is;]
 33 Mod: [but] with resPECT,
 34 (but sor?) i'm SORry;
 35 with resPECT;
 36 <<all> what you're really saying is> gOod is good and bad
 is BAD;
 37 and what i'm Asking you is if we DON'T get a deal,
 38 °h is THAT bad for the En aitch es.

Indem der Moderator ankündigt, den Studiogast zu dem vorher Gesagten näher zu befragen, knüpft dieser mit der LE⁷ ME X-Konstruktion an das vorherige Thema an und projiziert gleichzeitig eine kontroverse Frage („IE⁷ me (.) intErrogate that a LITtle bit.“, Zeile 1). Nachfolgend nimmt er auf einen Teil der vorherigen Rede Bezug, indem er ihn als Zitat rahmt („°h in tErms of (.) the GOOD deal that you say this country (..)“, Zeile 2), und bringt seine Annahme darüber, was dies beinhaltet, als „B-event question“ (Clayman/Heritage 2002: 102–103) zum Ausdruck („°h presUMably that does not include (.) NO deal.“, Zeile 3).¹⁰ Mit dieser Einheit lädt er den Studiogast ein, seine Annahme zu bestätigen. Nach einer Pause beginnt der Studiogast seinen Antwortturn mit einem *well*-Preface (Zeile 4), das einen dispräferierten Turn projiziert. In Orientierung an diesen verzögerten Turnanfang produziert der Moderator in Überlappung eine Reformulierung der Frage, diesmal in Form einer Entscheidungsfrage („(..) would> NO deal, (.) DAMAge the en aitch es bAdly.“, Zeile 5–6). Der Studiogast erwidert diese mit einen Antwortturn („((click)) well (0.23) uhm (0.47) we been very CLEAR;= (..)“, Zeile 7–9), den der Moderator als Handlung behandelt, die seine Frage inhaltlich nicht beantwortet, indem er die vorherige Reformulierung der Frage teilweise recycelt und präzisiert

¹⁰ „B-event questions“ werden syntaktisch als Deklarativsätze, jedoch ohne steigende finale Tonhöhenbewegung wie deklarative Fragen (Quirk et al. 1985: 814), gebildet und dienen dazu eine Bestätigung bzgl. von Themengebieten seitens einzuholen, auf denen der Studiogast u. a. besonderes Wissen, eine Expertise oder Autorität besitzt (Clayman/Heritage 2002: 102).

(„[i'm] Asking you whether NO deal, (...)“, Zeile 10–13). Der Studiogast beginnt erneut seinen Antwortturn mit einem *well*-Preface („well? (.) we WANT a deal (...)“, Zeile 14–15), den der Moderator bald unterbricht. Er erklärt diesmal in einer metakommunikativen Äußerung, dass die begonnene responsive Handlung nicht seine Frage beantwortet („[<<creaky> that's not my QUEStion;>]“, Zeile 16). Der Studiogast reagiert darauf mit Dissensmarkern und führt seine Rede in einer Reparatur weiter, die er schließlich abbricht („well <<all>no no> we (0.64)“, Zeile 17). Nach einer mittleren Pause benutzt er eine LEMME X-Konstruktion „<<all> LEMme an[swer];>“ (Zeile 18) zur Sicherung des Rederechts, die der Moderator ratifiziert (Zeile 19). Die LEMME X-Konstruktion wird in einer separaten Intonationsphrase in schnellem Tempo produziert, der Hauptakzent liegt auf der ersten Silbe („LEM“), und die finale Tonhöhenbewegung ist mittelfallend. Die Semantik des Kommunikationsverbs im X-Slot benennt die zu sichernde Handlung.

Der Studiogast nimmt seine Rede mit einer Reparatur wieder auf und produziert einen längeren Antwortturn (Zeile 20–31). Nachdem er einen neuen Punkt beginnt, der durch einen hohen Tonhöhenakzent am Onset gekennzeichnet ist (Zeile 32; vgl. Couper-Kuhlen 2004), macht der Moderator zum dritten Mal relevant, dass der Studiogast nicht auf seine Frage geantwortet hat („[but with resPECT i'm sorry with respect (...)“, Zeile 33–38).

Ex. 8 enthält ebenfalls eine LEMME X-Konstruktion (Zeile 15). Der Studiogast verwendet sie hier dazu, das Rederecht zu sichern, nachdem er inhaltlich einen Dissens angezeigt hat und der Moderator signalisiert, den Turn abzubrechen, nachdem der Studiogast nicht den von ihm zunächst projizierten *account* produziert. Die Bezeichnung *Poundland* (Zeile 11) entspricht dem in etwa, was in Deutschland Ein-Euro-Läden sind.¹¹

Beispiel 8 (AM 17.02.2013 Moderator: Eddie Mair; Studiogast: Iain Duncan Smith)

- 1 Mod: kate RIle[y;]
- 2 StG: [(mm)[_hm]]
- 3 Mod: [the woman] who brought (xxx) uh the CASE;
- 4 she has a degree in geOlogy;
- 5 °h dO [you think it makes SENSE;]
- 6 StG: [((räuspert sich))]
- 7 Mod: she was DOing vOlun[tary] work in a musEum;
- 8 StG: [yeah?;]
- 9 (0.34)

¹¹ In der mit „stgG“ gekennzeichneten Transkriptzeile werde gestische Aspekte des Studiogasts beschrieben und mit * * der Zeitpunkt während der Rede verortet.

- 10 Mod: °h and then she's TOLD,
 11 (0.59) you ↑MUST go and stack shelves in pOundland;
 12 StG: (.) no==she wAsn't told that at ALL,
 13 °h what HAPpened was,
 14 WORK experience;
 15 StG: -> *LEMme explain* what wOrk experience is.
 stgG: *abwehrende Geste*
- 16 °hh when I first came In,
 17 i was asked by °h THOU sands of kids up and down the country,
 18 °h who SAID-
 19 we CAN'T get jobs-
 20 because the FIRST thing they ask us fOr- (.)
 21 what exPERience do you hAve.
 22 °h we CAN'T get the experience;
 23 so we dOn't have a JOB.
 24 °h so whAt we did is we ALLowed people on benefits,
 25 °h to have TWO months;
 26 °h in a COMpany,
 27 WORK experience.
 28 just WORKing,
 29 dOing what other people would DO. ((Turn wird weitergeführt))

Das laufende Thema ist eine von dem Studiogast eingeführte Maßnahme, jungen Leuten durch Praktika Berufserfahrung zu verschaffen und damit den Eintritt ins Arbeitsleben zu erleichtern. In der gezeigten Frage thematisiert der Moderator den Fall einer Geologin, der in den Medien bekannt wurde, um den Sinn der Maßnahme in Zweifel zu ziehen. Er führt die junge Frau zunächst namentlich ein („kate Rile[y;“, Zeile 1), was durch den Studiogast ratifiziert wird (Zeile 2), und beschreibt ihren akademischen Hintergrund näher („the woman] who brought (xxx) uh the CASE; she has a degree in geOlogy;“, Zeile 3–4). Dies dient als *preface* (Clayman and Heritage 2002) für die nachfolgende Entscheidungsfrage („°h dO [you think it makes SENSE;“, Zeile 5), bzgl. eines fragwürdigen Szenarios, dem zufolge die Geologin zunächst ehrenamtlich in einem Museum tätig war („she was DOing vOlun[tary] work in a musEum;“, Zeile 7) und dann Regale in einem Ein-Euro-Laden auffüllen musste („°h and then she's TOLD, (0.59) you ↑MUST go and stack shelves in pOundland;“, Zeile 10–11). Letzteres Ereignis ist als direkte Rede gerahmt, was laut Tannen (²2007) ein rhetorisches Mittel darstellt, Behauptungen zu legitimieren, Einwände zu entkräften und eine emotionale

Identifikation mit dem Gesagten zu schaffen.¹² Nach einer Mikropause produziert der Studiogast einen *type-conforming token* (Raymond 2003) „no“ und negiert dann die Wahrheitsgehalt der Redewiedergabe („(.) no=she wAsn't told that at ALL,“, Zeile 12). Im Anschluss projiziert er mit dem ersten Teil einer *pseudo-cleft*-Konstruktion einen *account*, um seinen Widerspruch mit einer Gegendarstellung zu begründen („h what HAPpened was,“, Zeile 13). Diese wird jedoch nicht ausgeführt. Stattdessen greift der Studiogast das allgemeine Thema der Frage-Antwort-Sequenz auf („WORK experience;“, Zeile 14) und weicht damit von der Agenda der Moderatorenfrage ab. Für den Zuschauer verborgen scheint der Moderator nonverbal eine Sanktion dieser Abweichung zu signalisieren. Der Studiogast orientiert sich daran, indem er eine LEMME X-Konstruktion verwendet („LEMme explain what wOrk experience is.“, Zeile 15). Diese wird in einer unabhängigen Intonationsphrase mit tieffallender finale Tonhöhenbewegung gebildet. „LEMme“ trägt hier den Hauptakzent, und der X-Slot ist mit einem Kommunikationsverb gefüllt. Nonverbal wird „LEMme explain“ mit einer abwehrenden Geste gerahmt. Der Moderator ratifiziert die metapragmatische Handlung, indem er ihm das Rederecht überlässt und ihn ungestört die Rede fortsetzen lässt (Zeile 16–29).

Es wurde gezeigt, dass LEMME X musterhaft in von Dissens geprägten Kontexten durch den Studiogast eingesetzt wird, um das Rederecht zu sichern bzw. zu behaupten. Die klitisierte Form kann hier als Produkt eines Grammatikalisierungsprozesses interpretiert werden. Hinweise darauf liefern die reduzierte phonetische Form und Verschmelzung zweier Konstituenten zu einem Partikel sowie die Subjektifizierung der Form, indem LEMME zum Vollzug einer Handlung eingesetzt wird, mit der eine konfrontative Sprechereinstellung angezeigt wird.¹³

7 Fazit

In meinem Fazit möchte ich wieder auf die eingangs gestellten Fragestellungen meiner Untersuchung zurückkommen:

- 1) Welche formalen Merkmale und spezifischen metapragmatischen Funktionen lassen sich bei CAN I X, LE² ME X und LEMME X feststellen?

¹² Da direkte Redewiedergabe nicht unbedingt wortwörtlich zu nehmen ist, sondern von Sprechern strategisch eingesetzt wird, spricht Tannen von „constructed dialogue“ (Tannen ²2007: 112).

¹³ Vgl. z. B. Dehé/Wichmann 2010, Bybee et al. 1994, Hopper 1991, Traugott 2010 zu Merkmalen von Grammatikalisierung in der gesprochenen Sprache.

Es wurde gezeigt, dass CAN I X₁ allgemein in Frageturns, mit denen Studiogäste *alignment* zeigen und LE² ME X in Frageturns, deren Beantwortung durch den Moderator als problematisch behandelt wird, für Turneinleitungen verwendet wird. CAN₂ I X und LEMME X werden hingegen zur Sicherung bzw. Behauptung des Rederechts in Antwortturns gebraucht; ersteres Format in von *alignment*, letzteres in von Dissens geprägten Kontexten. Diese allgemeinen Funktionen werden von der Wahl des Vollverbs im X-Slots näher ausdifferenziert oder diversifiziert. Alle Formate haben gemein, dass sie mit einer geringen Anzahl an Varianten des Vollverbs und in einer unabhängigen Intonationsphrase produziert werden, was sowohl auf eine lexikosemantische als auch auf eine lautliche Verfestigung hinweist. Während die Verfahren mit CAN I X je nach Funktion distinktive rekurrente prosodische Formate aufweisen (insbesondere was die Akzentuierung von *can* betrifft), unterscheiden sich LE² ME X und LEMME X vor allem durch Aspekte ihrer phonetischen Realisierung (Glottalisierung und Klitisierung).

2) Inwieweit handelt es sich bei CAN I X₁ und CAN IX₂ sowie LE² ME X und LEMME X um Konstruktionen? Ist Prosodie konstitutiv für ihre Bildung?

Die unter 1) beschriebenen Verbindungen zwischen rekurrenten Merkmale bzgl. Phonetik und/oder Prosodie, Syntax, Lexik, metapragmatischen Funktionen und Sprecherrolle weisen darauf hin, dass es sich um teilweise verfestigte Konstruktionen handelt, bei denen die Lautgestalt konstituierend für das Format ist, indem sie bedeutungsunterscheidend wirkt (vgl. hierzu auch Barth-Weingarten/Couper-Kuhlen/Deppermann in diesem Band): Der unakzentuierten Produktion des Modalverbs in CAN I X₁ in Turneinleitungen, mit der eine semantischen Bleichung von *can* und die vollzogene Handlung in der asymmetrischen Interaktion u. a. als Direktive formatiert wird, steht eine akzentuierte Form von *can* in Antwortturns gegenüber, mit der die modale Dimension von Erlaubnis erhalten bleibt und die Handlung als Bitte um Erlaubnis gegenüber der institutionellen Autorität des Moderators konstruiert wird.¹⁴ Gleichzeitig lassen die funktionalen Unterschiede zwischen z. B. CAN I TURN TO X (Themendirektive) und CAN I ASK X (Themen- und Handlungsdirektive) auf eine noch feinkörnigere Ausdifferenzierung zwischen ver-

¹⁴ Die beschriebenen Varianten lassen sich natürlich durch die üblichen grammatischen Funktionen von Akzentuierung erklären, nach der Akzentuierung Prominenz verleiht und die hervorgehobene Einheit fokussiert. Damit bilden diese beiden prosodischen Varianten in ihrer Verbindung mit den jeweils beschriebenen lexikosyntaktischen, semantischen und funktionalen Varianten Form-Funktionsbündel, die aufgrund ihrer Rekurrenz als (teilweise) vorgefertigte Einheiten zu betrachten sind.

schiedenen Konstruktionen im Sinne von Form-Bedeutungspaaren schließen, die eigenständig mental repräsentiert sind.¹⁵

Der Vergleich von LE⁷ ME X und LEMME X belegt nicht nur die konstitutive, unterscheidende Funktion von phonetischen Faktoren bei der Bildung von verschiedenen kontextspezifisch verwendeten Form-Bedeutungspaaren, sondern lässt insbesondere darauf schließen, dass hier Grammatikalisierungsprozesse mit der Bildung von Konstruktionen einhergehen (vgl. auch Reber angenommen). Als weiteres Indiz für eine Grammatikalisierung/Konstruktionalisierung lässt sich hier die Erosion der Konstituentengrenzen heranziehen.

Der Befund, dass bei Turneinleitungen von Fragen, die als problematisch behandelt werden, und mit denen gleichzeitig das Rederecht übernommen wird, die klitisierte Form verwendet wird, zeigt jedoch, dass das Abrufen von mentalen Repräsentationen nicht statisch und kontextfrei, sondern passgenau und entsprechend der Dynamik der lokalen Erfordernisse der laufenden Interaktion flexibel vollzogen wird.

Literatur

- Auer, Peter und Stefan Pfänder (Hrsg.) (2011): *Constructions: Emerging and emergent*. Berlin: DeGruyter, 263–292.
- Barth-Weingarten, Dagmar (2016): *Intonation units Revisited – Closures in Talk-in-interaction*. Amsterdam /Philadelphia: John Benjamins.
- Berkenfield, Catie (2001): “The role of frequency in the realization of English *that*.” In: Bybee, Joan und Paul Hopper (Hrsg.): *Frequency and the Emergence of Linguistic Structure*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 281–308.
- Bücker, Jörg, Susanne Günthner und Wolfgang Imo (Hrsg.) (2015): *Konstruktionsgrammatik V. Konstruktionen im Spannungsfeld von sequenziellen Mustern, kommunikativen Gattungen und Textsorten*. Tübingen: Stauffenburg.
- Bybee, Joan (2006): From usage to grammar: The mind’s response to repetition. In: *Language* 82, 711–733.
- Bybee, Joan L. (2013): Usage-based theory and exemplar representation. In: Hoffmann, Thomas und Graeme Trousdale (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Construction Grammar*. Oxford: Oxford University Press, 49–69.
- Bybee, Joan, Revere Perkins und William Pagliuca (1994): *The Evolution of Grammar: Tense, aspect and modality in the languages of the world*. Chicago: University of Chicago Press.

15 Evidenz für diese These kann wohl nur auf Grundlage weiterer Forschung, bei der eine größere Datenmenge und ggf. zusätzliche Methoden herangezogen werden, erbracht werden. Die festgestellte begrenzte Auswahl an Vollverben im X-Slot weist jedoch eindeutig auf starke *constraints* hin, was der These einer kompositionellen Produktion entgegensteht.

- Bybee, Joan und Joanne Scheibman (1999): The effect of usage on degrees of constituency: The reduction of *don't* in English. In: *Linguistics* 37, 575–596.
- Caffi, Claudia (2006): Metapragmatics. In: Keith Brown (Hrsg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. London et al.: Elsevier, 82–88.
- Clayman, Steven und John Heritage (2002): *The News Interview: Journalists and public figures on the air*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2004): Prosody and sequence organization: The case of new beginnings. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth und Cecilia E. Ford (Hrsg.): *Sound Patterns in Interaction*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 335–376.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth und Dagmar Barth-Weingarten (2011): A system for transcribing talk-in-interaction: GAT 2 (English translation and adaptation of Margaret Selting et al.: *Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2*). In: *Gesprächsforschung – Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion* 12, 1–51.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth und Margret Selting (1996): Towards an interactional perspective on prosody and a prosodic perspective on interaction. In: Couper-Kuhlen, Elizabeth und Margret Selting (Hrsg.): *Prosody in Conversation: Interactional studies*. Cambridge: Cambridge University Press, 11–56.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth und Margret Selting (2001): Introducing Interactional Linguistics. In: Selting, Margret und Elizabeth Couper-Kuhlen (Hrsg.): *Studies in Interactional Linguistics*. Amsterdam: John Benjamins, 1–22.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth und Margret Selting (2018): *Interactional Linguistics: Studying language in social interaction*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Croft, William (2001): *Radical Construction Grammar. Syntactic theory in typo-logical perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Curl, Tracy. S. und Paul Drew (2008): Contingency and action: a comparison of two forms of requesting. In: *Research on Language and Social Interaction* 41 (2), 129–153.
- Davies, Eirlys E. (1986): *The English Imperative*. London: Croom Helm.
- Dehé, Nicole und Anne Wichmann (2010): The multifunctionality of epistemic parentheticals in discourse: prosodic cues to the semantic-pragmatic boundary. In: *Functions of Language* 17(1), 1–28.
- Deppermann, Arnulf, Reinhard Fiehler und Thomas Spranz-Fogasy (Hrsg.) (2006): *Grammatik und Interaktion*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Fellbaum, Christiane (2005): WordNet and wordnets. In: Brown, Keith (Hrsg.): *Encyclopedia of Language and Linguistics*. London et al.: Elsevier, 665–670.
- Fillmore, Charles J., Paul Kay und Mary Catherine O'Connor (1988): Regularity and idiomaticity in grammatical constructions: The case of let alone. In: *Language* 64 (3), 501–538.
- Fox, Barbara A. (2015): On the notion of pre-request. In: *Discourse Studies* 17 (1), 41–63.
- Fox, Barbara A. und Sandra A. Thompson (2007): Relative Clauses in English conversation: Relativizers, frequency, and the notion of construction. In: *Studies in Language* 31(2): 293–326.
- French, Peter und John Local (1983): Turn-competitive incomings. In: *Journal of Pragmatics* 7, 17–38.
- Günthner, Susanne und Wolfgang Imo (Hrsg.) (2006): *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin/New York: de Gruyter.
- Heritage, John (2015): *Well*-prefaced turns in English conversation: A conversation analytic perspective. In: *Journal of Pragmatics* 88, 88–104.
- Hopper, Paul (1987): Emergent Grammar. In: *Berkeley Linguistic Society* 13, 139–157.

- Hopper, Paul J. (1991): On some principles of grammaticization. In: Traugott, Elizabeth Closs und Bernd Heine (Hrsg.): *Approaches to Grammaticalization*, (Bd. I). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 17–35.
- Hopper, Paul (1998): Emergent Grammar. In: Tomasello, Michael (Hrsg.): *The New Psychology of Language: Cognitive and functional approaches to linguistic structure*. Englewood Cliffs, NJ: Erlbaum, 154–175.
- Hopper, Paul und Elizabeth Closs Traugott (²2003): *Grammaticalization*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hübler, Axel (2011): Metapragmatics. In: Bublitz, Wolfram und Neal R. Norrick (Hrsg.): *Foundations of Pragmatics*, (Handbooks of Pragmatics, Bd. I). Berlin: de Gruyter, 107–136.
- Imo, Wolfgang (2007): *Construction Grammar und Gesprochene-Sprache-Forschung: Konstruktionen mit zehn matrixsatzfähigen Verben im gesprochenen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer.
- Imo, Wolfgang (2015): Interactional Construction Grammar. In: *Linguistics Vanguard*, 1–9.
- Köymen, Bahar und Amy Kyratzis (2014): Dialogic syntax and complement constructions in toddlers' peer interactions. In: *Cognitive Linguistics* 25(3), 497–521.
- Leech, Geoffrey (³2004): *Meaning and the English Verb*. Harlow: Longman.
- Levinson, Stephen C. (1983): *Pragmatics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Lindsey, Geoff. (2019): *English after RP. Standard British pronunciation today*. London: Palgrave Macmillan.
- Mondada, Lorenza (2014): *Conventions for multimodal transcription. Version 3.0.1*. Online unter: https://franz.unibas.ch/fileadmin/franz/user_upload/redaktion/Mondada_conv_multimodality.pdf (Dezember 2018)
- Pomerantz, Anita (1984): Agreeing and disagreeing with assessments: some features of preferred/dispreferred turn shapes. In: Heritage, John und J. Maxwell Atkinson (Hrsg.): *Structures of Social Action: Studies in Conversation Analysis*. Cambridge: Cambridge University Press, 57–101.
- Quirk, Randolph, et al. (1985): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London: Longman.
- Raymond, Geoffrey (2003): Grammar and social organization: Yes/no type interrogatives and the structure of responding. *American Sociological Review* 68, 939–967.
- Reber, Elisabeth (2012): Evidential positioning in follow-ups in news interviews. In: Fetzer, Anita, Elda Weizman und Elisabeth Reber (Hrsg.): *Proceedings of the EFS Strategic Workshop on Follow-ups across Discourse Domains: A cross-cultural exploration of their forms and functions*, Würzburg (Germany), 31 May – 2 June 2012, Würzburg: Universität Würzburg, 205–220. Online unter: <http://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/volltexte/2012/7165/> (Dezember 2018)
- Reber, Elisabeth (angenommen): *Quoting in Parliamentary Question Time. Exploring recent change*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sag, Ivan A. (2012): Sign-Based Construction Grammar: An informal synopsis. In: Boas, Hans und Ivan A. Sag (Hrsg.): *Sign-Based Construction Grammar*. Stanford: CSLI Publications, 69–202.
- Schegloff, Emanuel (1980): Preliminaries to preliminaries: Can I ask you a question? In: *Sociological Inquiry* 50(3-4), 104–152.
- Scheibman, Joanne (2000): *I dunno*. A usage-based account of the phonological reduction of *don't* in conversation. In: *Journal of Pragmatics* 32, 105–124.

Searle, John (1975): Indirect speech acts. In: Cole, P. und J. L. Morgan (Hrsg.): Syntax and Semantics. (Bd. 3: Speech acts). New York: Academic, 59–82.

Stivers, Tanya (2008): Stance, alignment, and affiliation during storytelling: When nodding is a token of affiliation. In: Research on Language & Social Interaction 41(1), 31–57.

Szczepek Reed, Beatrice (2017): “Can I say something?” Meta turn-taking in natural talk. In: Pragmatics and Society 8, 161–182.

Tannen, Deborah (2007): Talking Voices: Repetition, dialogue, and imagery in conversational discourse. Cambridge: Cambridge University Press.

Tomasello, Michael (2003): Constructing a Language. A usage based theory of language acquisition. Cambridge, MA: Harvard University Press.

Traugott, Elizabeth (1995): “Subjectification in grammaticalization.” In: Stein, Dieter und Susan Wright (Hrsg.): Subjectivity and Subjectivisation. Cambridge: Cambridge University Press, 37–54.

Traugott, Elizabeth Closs. (2010): “Grammaticalization.” In: Silvia Luraghi und Vit Bubenik (Hrsg.): Continuum Companion to Historical Linguistics. London: Continuum Press, 269–283.

Traugott, Elizabeth und Graeme Trousdale (2013): Constructionalization and Constructional Changes. Oxford: Oxford University Press.

Tregidgo, P. S. (1982): ‘Let’ and ‘let’s’. In: ELT Journal 36(3), 186–188.

Troemel-Ploetz, Senta (1994): ‘Let me put it this way, John’: Conversational strategies of women in leadership positions. In: Journal of Pragmatics 22(2), 199–209.

Zinken, Jörg (2015): Contingent control over shared goods. ‘Can I have x’ requests in British English informal interaction. In: Journal of Pragmatics 82, 23–38.

Anhang

Tab. 1: Zusammensetzung des Interviewkorpus „The Andrew Marr Show“.

	Datum	Moderator (in)	Studiogast	Länge des Interviews (min)
1	20.01.2012	Jeremy Vine	William Hague	15:00
2	03.02.2013	Sian Williams	Tony Blair	20:00
3	10.02.2013	James Landale	Natalie Bennett	04:24
4	10.02.2013	James Landale	Jeremy Hunt	19:09
5	17.02.2013	Eddie Mair	Iain Duncan Smith	17:16
6	24.02.2013	Jeremy Vine	Harriet Harman	17:20
7	03.03.2013	Sophie Raworth	Nigel Farage	05:30
8	03.03.2013	Sophie Raworth	William Hague	14:14

Tab. 1 (fortgesetzt)

	Datum	Moderator (in)	Studiogast	Länge des Interviews (min)
9	10.03.2013	Susanna Reid	Yvette Cooper	11:55
10	02.10.2016	Andrew Marr	Theresa May	25:30
11	23.04.2017	Andrew Marr	Jeremy Corbyn	23:14
12	30.04.2017	Andrew Marr	Theresa May	23:43
13	07.05.2017	Andrew Marr	Jeremy Hunt	14:50
14	03.09.2017	Andrew Marr	David Davis	15:03
15	19.11.2017	Andrew Marr	Philip Hammond	20:31
16	28.01.2018	Andrew Marr	Jeremy Corbyn	21:21
17	25.02.2018	Andrew Marr	Liam Fox	15:00
18	25.03.2018	Andrew Marr	Caroline Lucas	09:17

